



An den Grossen Rat

24.5165.02

ED/245165

Basel, 29. Mai 2024

Regierungsratsbeschluss vom 28. Mai 2024

Interpellation Nr. 51 Anouk Feurer betreffend Kleinkinder und Bildschirme

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 15. Mai 2024)

«Computer, Smartphone, Tablet, Spielkonsolen und Fernseher: Bildschirme sind mittlerweile ein täglicher Begleiter in unserem Alltag. Neben den vielen Chancen birgt der Bildschirmgebrauch auch Risiken: Die Sorge um den Einfluss auf die körperliche, sozio-emotionale und kognitive Entwicklung von Kleinkindern (0–3-Jährig) nimmt zu.

Diese Thematik soll ins öffentliche Bewusstsein gebracht werden. Es geht dabei nicht um Kritik an den Erziehungsberechtigten, sondern darum, sie über die verschiedenen Einflussmöglichkeiten digitaler Medien auf die Entwicklung von Kindern zu informieren und eigene Ressourcen und Alternativen für einen medienfreien/medienreduzierten Alltag zu entdecken. Denn digitale Medien können für Erziehungsberechtigte dosiert und gezielt eingesetzt als hilfreiche Werkzeuge bei der Bewältigung im Familienalltag sein. Über die Risikobereiche soll breit aufgeklärt werden und angemessene Hilfeleistungen erfolgen.¹

Bisherige Forschung zeigt unter anderem folgende Ergebnisse im Zusammenhang mit übermässiger Bildschirmkonsum und Kleinkinder:

- Gesundheitsprobleme: Augenbelastung, Schlafstörungen, Haltungprobleme, ungesünderen Ernährung, weniger Bewegung, einem höheren Risiko für Übergewicht²
- Verhalten und (Emotions-) Regulation: schwächeren sozialen Kompetenzen, mehr Aggression unter Gleichaltrigen, erhöhter relationaler, nicht aber physischer Aggression sowie von häufigeren externalisierenden und emotionalen Problemen oder geringerer Selbstkontrolle³
- Schlechtere motorische, sprachliche und mathematische Kompetenzen und exekutiven Funktionen⁴
- Schlechterer Schlafqualität bei Säuglingen und Kleinkindern (0 - 4 Jahre)⁵
- Eltern-Kind-Beziehung: Abgelenktheit der Erziehungsberechtigte durch Technoference (Unterbrechung der Interaktion durch den laufenden Blick aufs Smartphone), weshalb Kleinkinder das Smartphone als Konkurrenz interpretieren und enormen Stress erleben, resultiert im schlimmsten Fall in einer unsicheren Eltern-Kind-Beziehung⁶

Mediennutzungspfade werden in der frühen Kindheit geprägt und sind später sehr viel schwieriger zu verändern.⁷ Deshalb macht es Sinn, wenn werdende Eltern und Eltern/Erziehungsberechtigte von Kleinkindern frühzeitig über die Bedeutung des Gebrauchs von digitalen Medien informiert werden.

Die Problematik scheint der Regierung bekannt zu sein, da sich ein Flyer mit Tipps für Erziehungsberechtigte über das Gesundheitsdepartement finden lässt. Im Flyer wird auch an verschiedene Beratungsstellen verwiesen (UPK, UKBB, ZFF und Elternberatung).⁸

Die Interpellantin bittet den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie werden werdende Eltern und die Eltern/Erziehungsberechtigten von Kleinkindern über diese Problematik informiert?
2. Welche Informations- und Beratungsangebote gibt es im Rahmen der Geburtsvorbereitungskurse, Elternberatung, Kindertagesstätten und Spielgruppen in Basel-Stadt?
3. Welche Informations- und Beratungsangebote gibt es in Kindergärten, Primarschulen und Tagesstruktur in Basel-Stadt?
4. Wie schätzt der Regierungsrat die Wirkung der bisherigen Angebote ein und wie wird die Wirkung gemessen?
 - a. Wie viele Erziehungsberechtigte werden dadurch erreicht?
 - b. Wie viele Erziehungsberechtigte nehmen die Angebote wahr?
5. Welche Zusammenarbeit besteht zu den relevanten Fachorganisationen?

¹ Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der frühen Kindheit (GAIMH), 2022

² z. B. Fitzpatrick, Pagani & Barnett, 2012; Padmapriya et al., 2019; Sisson et al., 2012

³ Hinkley et al., 2018; Ostrov, Gentile & Mullins, 2013; Pagani, Fitzpatrick & Barnett, 2013; Corkin et al., 2021; Twenge & Campell, 2018

⁴ z. B. Aishworiya et al., 2019; Madigan et al., 2019; van den Heuvel et al., 2019

⁵ Twenge, Hisler & Krizan, 2019

⁶ McDaniel, 2015; Kildare & Middlemiss, 2017; siehe Still-Face-Experiment von Myruski et al, 2018; Stockdale et al., 2020

⁷ Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der frühen Kindheit (GAIMH), 2022

⁸ <https://www.gesundheit.bs.ch/gesundheitsfoerderung/gesundheitsinformationen/tipp-des-monats/alle-tipps/tipps-zur-mediennutzungvon-kindern-bis-4-jahren.html>

Anouk Feurer»

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. Einleitung

Im Kanton Basel-Stadt ist das Zentrum für Frühförderung (ZFF) des Erziehungsdepartements das Kompetenzzentrum für den Frühbereich. Das ZFF bietet diverse Dienstleistungen an, übernimmt Koordinationsaufgaben im Bereich der frühen Förderung und arbeitet mit den an der Erziehung beteiligten Personen sowie mit externen Partnerinnen und Partnern zusammen. Zu den Dienstleistungen des ZFF gehören Logopädie, Heilpädagogik, psychologische und sozialarbeiterische Beratung sowie präventive Kurse und Programme für Eltern.

Im Netzwerk Frühbereich des Kantons Basel-Stadt sind Fachpersonen aus der Verwaltung und externe Partnerinnen und Partner vertreten. Ziel des Netzwerkes ist es, den Austausch zwischen Fachpersonen im Frühbereich zu stärken sowie die Öffentlichkeit zu informieren und zu sensibilisieren. Das Netzwerk wird von zwei Begleitgruppen bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Fachinstitutionen unterstützt: Die Begleitgruppe Gesundheit wird vom Gesundheitsdepartement koordiniert, die Begleitgruppe Sozialarbeit vom Erziehungsdepartement.

Zur Förderung der Medienkompetenz von Eltern und Fachpersonen gibt es die nationale Plattform «Jugend und Medien». Diese wird seit 2011 vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) im Auftrag des Bundesrates geführt. Das Angebot zielt darauf, Kindern und Jugendlichen einen altersgerechten, sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu ermöglichen. Auf der Website <https://www.jugendundmedien.ch/> sind altersgerechte Empfehlungen in 17 Sprachen zu finden.

2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Wie werden werdende Eltern und die Eltern/Erziehungsberechtigten von Kleinkindern über diese Problematik informiert?*
2. *Welche Informations- und Beratungsangebote gibt es im Rahmen der Geburtsvorbereitungskurse, Elternberatung, Kindertagesstätten und Spielgruppen in Basel-Stadt?*

Die Broschüre «Tablet, Handy & Co.» des Gesundheitsdepartements enthält Tipps und Empfehlungen für Eltern von Kindern bis 4 Jahre. Die Broschüre von 2019 wird aktuell unter Einbezug verschiedener Fachstellen aktualisiert.

In Angeboten des Frühbereichs (u. a. Elternberatung, Spielgruppen, Kindertagesstätten, Quartiertreffpunkte, femmesTische, Hausbesuchsprogrammen wie schritt:weise und PAT, pädagogisch-therapeutischen Massnahmen) wird der Handy- und Medienkonsum bei Bedarf vor Ort im Gespräch thematisiert. Grundsätzlich gilt der Frühbereich implizit oder explizit weitestgehend als handyfreie Zone. Thematisiert werden digitale Medien und deren Nutzung auch im Rahmen des Projekts Vitalina. Das Angebot richtet sich an fremdsprachige Eltern und informiert diese über Gesundheitsthemen und Beratungsangebote.

Über die schädlichen Konsequenzen des digitalen Medienkonsums von Kleinkindern sind die meisten Fachpersonen informiert. Die Thematik wird im fachlichen Austausch immer wieder aufgegriffen, um eine gemeinsame Haltung zu definieren.

3. *Welche Informations- und Beratungsangebote gibt es in Kindergärten, Primarschulen und Tagesstruktur in Basel-Stadt?*

Grundlage für den guten Umgang mit Medien in den Volksschulen bildet der Lehrplan 21, der die Förderung der Medienkompetenz ab Kindergarten beinhaltet. Das Pädagogische Zentrum Basel-Stadt bietet für Lehrpersonen entsprechende Weiterbildungen an und stellt Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Viel Aufklärungsarbeit über die Thematik leisten die Lehrpersonen in Elterngesprächen in der Schule. Die Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit und des Schulpsychologischen Diensts stehen den Schulen und Eltern beratend zur Seite. Weitere Beratungsstellen für Eltern mit Kindern im Volksschulalter sind bspw. die Familienberatung oder die Multikulturelle Suchtberatungsstelle beider Basel (MUSUB). In gravierenden Fällen können auch Familienbegleitungen indiziert werden.

Auf dem Basler Bildungsserver eduBS finden Lehrpersonen und Fachpersonen verschiedene Präventionsprogramme und Materialien zur Förderung der Medienkompetenz, wie beispielsweise ein an Elternabenden oder -gesprächen einsetzbares Kurzvideo zum Umgang mit digitalen Medien bei Kindern zwischen vier und acht Jahren. Die Nutzung digitaler Medien wird im Rahmen des Pflichtprogramms «Internet, Handy und Co.» mit Schülerinnen und Schülern der 5. Klasse und an Elternabenden sowie im Rahmen von «Talk@about» mit Schülerinnen und Schülern der 6. Klasse thematisiert. Ergänzend zu Talk@about werden interaktive Informationsveranstaltungen (Elternforum Talk@bout) für Eltern angeboten. Bei anderen Präventionsprogrammen wie bspw. «Mein Körper gehört mir» für Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse wird in der Schule und an den Elternabenden mit den Broschüren von «Jugend und Medien» gearbeitet.

4. *Wie schätzt der Regierungsrat die Wirkung der bisherigen Angebote ein und wie wird die Wirkung gemessen?*
- Wie viele Erziehungsberechtigte werden dadurch erreicht?*
 - Wie viele Erziehungsberechtigte nehmen die Angebote wahr?*

Die Wirkung der bestehenden Angebote wird nicht umfassend eruiert. Mit den Pflichtangeboten der Volksschulen werden alle Kinder und Eltern erreicht. Die Schülerinnen und Schüler reagieren sehr positiv auf die Workshops im Rahmen von Talk@bout. Es lässt sich eine deutliche und nachhaltige Verbesserung ihrer Kenntnisse im Themenbereich «Sucht» feststellen. Im Bereich «Medienkonsum/Verhaltenssüchte» scheint jedoch vielen Schülerinnen und Schüler die Umsetzung des Gelernten schwer zu fallen.

Gemäss internationalen Studien¹ halten sich 95% der Eltern mit Kindern im Alter von drei Jahren nicht an die Empfehlungen für den digitalen Medienkonsum von Kleinkindern. So konsumieren Kleinkinder oft zu früh digitale Medien und deren Medienkonsum ist bereits auf einem sehr hohen Niveau. Zahlen aus der Schweiz gibt es aktuell noch keine. Es ist jedoch nicht davon auszugehen, dass es grosse Unterschiede zu anderen westlichen Ländern gibt. Für die Prävention in vergleichbar schädlichem Gesundheitsverhalten (Nikotinabhängigkeit, Zuckerkonsum, etc.) sind empirisch vor allem Vorschriften und Verbote wirksam (Altersbegrenzungen, rauchfreie Zonen, etc.).

5. *Welche Zusammenarbeit besteht zu den relevanten Fachorganisationen?*

Die Fachpersonen und -institutionen sind vernetzt über ihre jeweiligen Fachorganisationen. Im Kanton Basel-Stadt sind alle relevanten Fachpersonen bzw. -institutionen im Netzwerk Frühbereich vertreten. Das Netzwerk Frühbereich hat in seiner Koordinationssitzung im April 2024 die schädlichen Auswirkungen des Konsums von Bildschirmmedien und die Sensibilisierung der an der Erziehung beteiligten Personen besprochen. Im Rahmen des fachlichen Austauschs wurde ein Bedarf nach geeigneten Massnahmen zur Förderung eines altersgerechten Umgangs erkannt. Das Netzwerk möchte durch Information zur Prävention beitragen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin

¹ Z. B. Madigan, S., McArthur, B. A., Anhorn, C., Eirich, R., Christakis, D. A. (2020). Associations between screen use and child language skills: A systematic review and meta-analysis. *JAMA Pediatrics*, 174, 1-11.